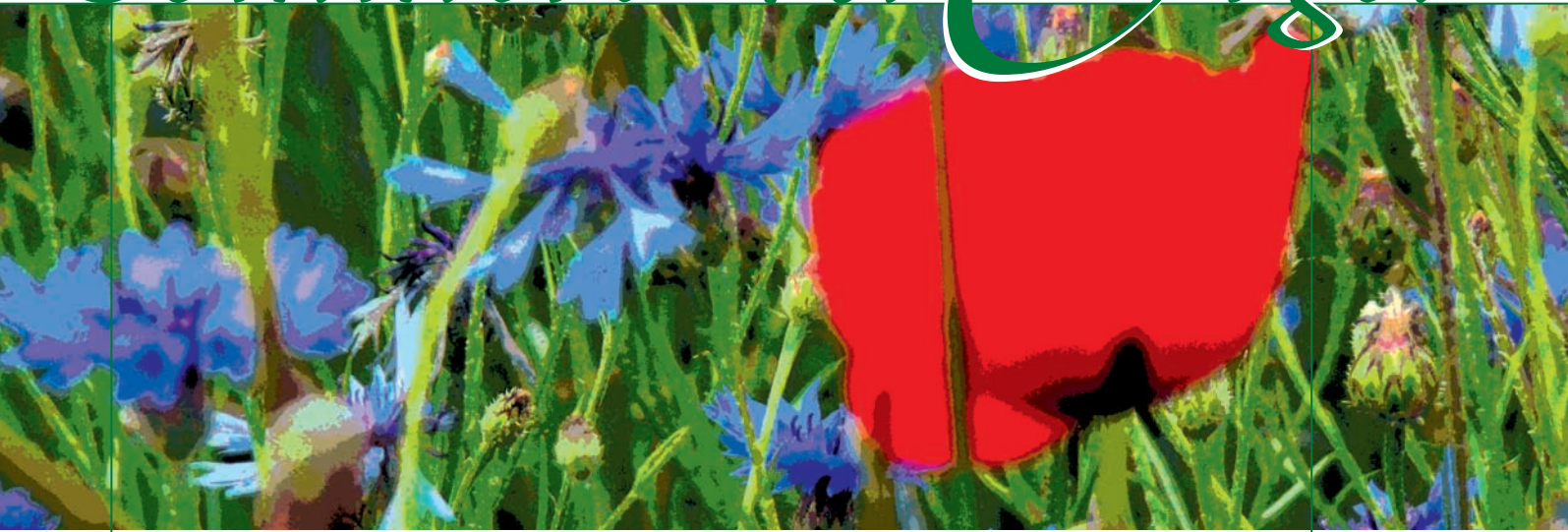




29.07. - 09.09.2012

sonntags 20 Uhr, Eintritt frei
Stadtkirche S-Bad Cannstatt

Sommer! - 7x Orgel



Stadtkirche



Lutherkirche

Stuttgart – Bad Cannstatt

Mit freundlicher Unterstützung durch:
Ministerium für Kunst und Wissenschaft Baden-Württemberg
Stadt Stuttgart

STUTTGART 

Der Eintritt zu unseren Konzerten ist frei. Zur Deckung der Kosten bitten wir Sie am Ausgang sehr herzlich um Ihre Spende.



Walter Haas
Bestattungen

Alle Leistungen aus den Händen der Region

Solide im Wandel der Zeit.
Seit vier Generationen verbinden wir Tradition und Moderne.
Wir beraten Sie einfühlsam und kompetent.

In einem Trauerfall braucht man einen erfahrenen Partner.

Stammhaus
S-Bad Cannstatt König-Karl-Str. 15
Telefon 56 79 81

S-Mitte Eberhardstr. 4 b
Telefon 29 71 52

S-Mühlhausen Veitstr. 13
Telefon 5 92 00 09

S-Untertürkheim Großglocknerstr. 81
Telefon 1 20 31 11

S-Wangen Ulmer Str. 315
Telefon 42 38 01

Remseck-Aldingen Cannstatter Str. 4
Telefon 07146-28 45 80

www.walter-haas.de

Sie möchten Ihr Haus
oder Ihre Wohnung
vermieten?

Wir finden für Sie den
passenden, solventen
Mieter und
übernehmen für Sie
die gesamte Abwicklung!

(07195) 802718

Köppen-Immobilien.de
Stuttgart • Waiblingen • Winnenden

Sommer! - 7x Orgel

Zwischen Tradition und Utopie.

Max Regers Orgelmusik

„Wir müssen eben nur die Errungenschaften des modernen Orgelbaus ausnützen - und dann Bach'sche Kompositionsart für Orgel anwenden! So denke ich mir unseren deutschen Orgelstyl (vielleicht der ‚Zukunft‘“ - diese Zeilen schrieb Max Reger am 10. Februar 1900 an Georg Göhler, den Leiter des Riedel-Vereins in Leipzig, und er umriss damit wesentliche Eckpunkte seines künstlerischen Credos: Der besonders im Orgelschaffen fast durchgehend gegenwärtige Rückbezug auf das von Reger verehrte Vorbild Johann Sebastian Bach macht deutlich, dass der Komponist sich selbst in einer langen, als spezifisch deutsch aufgefassten Traditionsreihe sah und trotz kühner Harmonik nicht als fortschrittsbesessener Neutöner gelten wollte. Zugleich aber zielte Reger in seinen Sätzen an Göhler auch vorwärtsgewandt auf künftige Zeiten: Viele seiner Werke haben eine visionäre, in die Zukunft gerichtete Ebene, sei es nun instrumenten- oder spieltechnisch. Entsprechend viel fordert er seinen Interpreten an virtuoser Leistung ab, die er freilich nie mit leerem, bloßem Effekt gleichsetzen mag. Hohe Ernsthaftigkeit und künstlerisches Ethos durchziehen Regers Werk, billige Effekthascherei war ihm ebenso wesensfremd wie zuwider. Die sieben gewichtigen, in den äußerst produktiven Weidener Jahren zwischen 1898 und 1900 entstandenen Choralphantasien, nach deren letzter *Halleluja! Gott zu loben bleibe meine Seelenfreud* op. 52/3 Reger buchstäblich das Interesse an dieser (ebenfalls von Bach geprägten) Gattung verlor und sich anderen Formen zuwandte, belegen geradezu paradigmatisch Regers Stellung an der Schwelle zwischen Tradition und Moderne.

Um die Jahrhundertwende setzte sich Reger auch mit der Gattung Orgelsonate auseinander, wenngleich er eigentlich die Choralphantasie - wie er im bereits zitierten Brief an Göhler bekennt - „aus innersten ästhetischen Gründen der Natur der Orgel eher zusagend als die Form der Sonate“

empfand. Dem Komponisten Karl Wolfrum, der in seinen Orgelsonaten auf Choräle Bezug nimmt, bescheinigte Reger in einem Brief vom 15. Oktober 1900, damit habe er „den einzig richtigen Weg gefunden“, handle es sich doch bei Orgelsonaten im Grunde genommen eher um Suiten! Entsprechend weichen auch Regers eigene Experimente mit der Gattung von der traditionellen, zu Zeiten der Romantik geprägten Satzfolge ab: Die einzelnen Sätze tragen Titel wie *Phantasie*, *Intermezzo* und *Passacaglia* (in op. 33 aus dem Jahr 1899) oder *Improvisation*, *Invocation* sowie *Introduktion und Fuge* (in op. 60 von 1901/02) und rekurrieren damit auf improvisatorische Momente und kontrapunktisch gefügten Satz ebenso wie auf lyrische Charakterbezeichnungen, die sich ähnlich auch in den Sammlungen kleinerer Orgelstücke finden. Häufig stellt Reger einem Orgelwerk von hohem Anspruch ein einfacher gefügtes „Schwesterwerk“ zur Seite (etwa die *Zwölf Stücke* op. 59 neben die gewichtigere *Sonate* op. 60 oder die *Dreißig kleinen Choralvorspiele zu den gebräuchlichsten Chorälen* op. 135a neben die *Phantasie und Fuge d-Moll* op. 135b). Für seine großen und ambitionierten Werke - deren ebenso kunstvoll wie komplex mit schwarzer (für den Notentext) und roter Tinte (für die Vortragsbezeichnungen) geschriebene, kalligraphisch ungewöhnlich schöne Manuskripte auch schon einmal Takte mit annähernd 150 Vorzeichen enthalten können - verlangt Reger freilich „einen technisch ausgezeichneten Orgelspieler, einen geistvollen Interpreten u. eine sehr große, moderne Orgel (3 Manuale)“, wie er am 25. Januar 1900 dem nach Washington ausgewanderten ehemaligen Münchner Studienkollegen Anton Gloetzer mitteilte. Daneben stehen stets einzelne oder zu Sammelbänden verbundene kleinere Stücke wie das *Postludium d-Moll*, das 1904 als Gelegenheitswerk für das *Orgelalbum bayerischer Lehrerkomponisten* entstand.

Schon in seiner Jugendzeit hatte Reger ausgiebig Kenntnis sowohl der Spieltechnik als auch der Registerfarben und klanglichen Möglichkeiten des Instruments Orgel erlangt und sein Orgelspiel auch während des Studiums in Sondershausen und Wiesbaden fortgesetzt. Am 3. Januar 1909 schrieb er jedoch an den Vorstand der Gesellschaft der Musik-

€ 39 pro Person
inkl. freiem Parken

Le Cassoulet
Restaurant

FRANZÖSISCHER
ABEND

JEDEN FREITAGABEND: SPEISEN WIE GOTT IN FRANKREICH

Sich einmal quer durch Frankreich schlemmen – von den frischen Fin de Claire Austern bis zum krönenden Abschluss der Crème brûlée.

BON APPETIT.

€ 39 pro Person, inklusive freiem Parken

Reservieren Sie unter T +49 711 2221 2270.

LE MERIDIEN STUTTGART
WILLY-BRANDT-STRASSE 30, 70173 STUTTGART, GERMANY
T +49 711 2221 0
lemeridienstuttgart.com

Le MERIDIEN

N 48° 46' E 9° 11'

Sommer! - 7x Orgel

freunde in Wien, der um ein eigenes Orgelkonzert Regers gebeten hatte, er habe seit zehn Jahren keine Zeit mehr zum Üben gehabt, „so daß meine Technik als Orgelspieler zusammengeschrumpft ist wie eine vertrocknete Pflaume“. Alternativ schlug Reger den befreundeten Orgelvirtuosen und späteren Thomaskantor Karl Straube vor, in dem er nicht nur einen kongenialen Interpreten der eigenen Werke, sondern zeitweilig auch einen versierten Ratgeber sah. Seit 1897 hatte Straube viele der Regerschen Orgelwerke aus der Taufe gehoben, und von mehreren Werken (darunter fast allen Choralphantasien) hatte der Komponist für den Freund sogar vor Drucklegung eine Zweitschrift für den praktischen Gebrauch angefertigt. Im Fall der *Orgelsonate* op. 33 versah Straube sogar das ihm zur Durchsicht vorgelegte Manuskript mit Anmerkungen und konkreten kompositionstechnischen Ratschlägen, denen Reger zum Teil auch folgte. Von der *Symphonischen Phantasie und Fuge* op. 57 („Inferno“-Phantasie) hingegen erhielt Straube erst den frisch erschienenen Erstdruck, so dass hier eine wie auch immer geartete Zusammenarbeit nahezu ausgeschlossen werden kann. Die für Straube gedachte Abschrift der letzten *Choralphantasie* op. 52 Nr. 3 brach Reger wenige Takte vor Schluss unvollendet ab (eine Aufführung wäre aus diesem Fragment nicht denkbar), was wohl auch als Zeichen seines nachlassenden Interesses an der gesamten Gattung gedeutet werden kann. Wiederum einen ganz anderen Fall stellt die Straube gewidmete, 1913 als Auftragswerk für die Einweihung der neuen Riesenorgel in der Breslauer Jahrhunderthalle komponierte *Introduction, Passacaglia und Fuge e-Moll* op. 127 dar: Hier schlug Straube in den Korrekturfahnen (aus spieltechnischen oder klanglichen Gründen?) gravierende Änderungen vor allem an den Vortragsbezeichnungen vor, die in den Druck gingen. Erst der minutiöse Vergleich aller musikalischen Quellen eines Werkes von Entwürfen (sofern vorhanden) über Stichvorlage und Korrekturfahnen bis hin zum abschließenden Erstdruck ermöglicht es, die Werkentstehung bis in kleinste Details nachzuzeichnen. Auch Briefe und andere Dokumente Regers müssen für die Rekonstruktion des Drucklegungsprozesses herangezogen werden, teilte er doch häufig seinen Verlegern Druckfehler in Korrekturfahnen auch in Briefen oder Post-

karten mit. Doch die Mühe lohnt, denn jedem der Regerschen Orgelwerke ist seine individuelle Geschichte praktisch in die erhaltenen musikalischen Quellen „eingeschrieben“!



Max Klingner: Max Reger auf dem Totenbett (1916)

Die 1915/16 in Jena entstandenen *Orgelstücke* op. 145 zählen zu Regers Spätwerk, sofern man bei einem im Alter von nur 43 Jahren verstorbenen Komponisten von einem solchen sprechen mag. Neben Sätzen, die auf das Kirchenjahr bezogen sind (*Weihnachten* Nr. 3, *Passion* Nr. 4, *Ostern* Nr. 5, *Pfingsten* Nr. 6), reflektieren einige Stücke auch die Kriegszeit - das erste ist „Dem Gedenken der im Kriege 1914/15 Gefallenen“ gewidmet, das zweite „Dem deutschen Heere“, was man jedoch angesichts des erschütternden, fast zeitgleich entstandenen und Fragment gebliebenen *Requiem*s WoO V/9, das eine ähnliche Widmung trägt wie das erste dieser Orgelstücke („Dem Andenken der im Kriege 1914/15 gefallenen deutschen Helden!“) sicher nicht als Ausdruck patriotischen Jubels missverstehen sollte. Reger erlebte das Ende des Ersten Weltkriegs nicht mehr, er starb am 11. Mai 1916 in Leipzig.

DR. STEFANIE STEINER-GRAGE MAX-REGGER-INSTITUT

Sommer! - 7x Orgel

Beschreiben Sie Max Reger spontan mit einem einzigen Wort.

Spätromantik-Wüstling

Und jetzt dürfen Sie einige Worte mehr zu Reger und dem von Ihnen in Cannstatt gespielten Reger-Werk aufschreiben.

Die *Consolation* ist ein kurzes, wunderbar melancholisch-versonnenes Werk, welches aus der tröstlichen, jedoch immer melancholischen Anfangsmelodie in ein Aufbegehren übergeht, um dann wieder in die Anfangsmelodie zu münden und in ätherischer Ruhe und Gelassenheit zu enden.

Was verbindet Reger und Bach?

Reger fußt ganz explizit – nach eigenem Bekunden – auf Bach. Es verbindet ihn die Choralgebundenheit und Polyphonie seiner Werke mit dem großen Vorbild, wobei Regers Musik im Ausland interessanterweise oft als sehr viel „deutscher“ empfunden wird als die „universalere“ Musik Bachs.

Was verbindet das von Ihnen gewählte Werk des 20. Jahrhunderts mit Reger und Bach?

Louis Vierne ist zunächst einmal völlig anders als Johann Sebastian Bach. In seinen *Pièces de Fantaisie* jedoch kann man so eine Art „Orgelbüchlein“ in klanglich-konzertanter Hinsicht sehen: ein Kompendium dessen, was auf der symphonischen Orgel an Klangzauber und kompositorischem Phantasie-reichtum möglich ist. Es sind Werke für das Konzert, nicht für die Liturgie, auch hierin handelt es sich sozusagen um eine „Gegenüber-Analogie“ zu Bachs *Orgelbüchlein*.

Welche Bedeutung hat Reger für die zeitgenössische Musik?

Reger hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die zeitgenössische Musik. Gerade Werke wie die *Variationen über ein Originalthema* (fis-Moll-Variationen op. 73) oder auch die *Symphonische Fantasie und Fuge* weisen harmonisch in eine Richtung, die nicht mehr ohne weiteres diatonisch (tonal) einzuordnen ist. Regers Harmonik drängt an einigen Stellen aus der Dur-Moll-Tonalität heraus, aber nicht so sehr ideologisch bewusst, sondern unversehens, aus einem dem Werk innewohnenden harmonischen Drängen heraus.

Was täten Sie an einem Sommersonntagabend, wenn Sie nicht in Cannstatt an der Orgel säßen?

Die fünf kleinen Kinder ins Bett bringen und dann einen ruhigen Abend mit meiner Frau genießen.



Johann Sebastian Bach 1685-1750

Präludium und Fuge h-Moll BWV 544

Max Reger 1873-1916

Consolation op. 65, 4

Louis Vierne 1870-1937

aus den „Pièces de Fantaisie“

Feux follets (aus der 2. Suite op. 53)

Clair de lune (aus der 2. Suite op. 53)

Carillon de Westminster (aus der 3. Suite op. 54)

Franz Liszt 1811-1886

Ave Maria (Arcadelt)

Prélude op. 28, 4

Prélude op. 28, 9

(Original für Klavier von Frédéric Chopin,

beide Préludes für die Orgel übertragen von Franz Liszt)

Silvius von Kessel *1965

Improvisation



> **Silvius von Kessel**, in Oldenburg geboren, studierte an der Folkwang Hochschule in Essen Kirchenmusik - im Fach Orgel bei Prof. Gisbert Schneider (A-Examen 1991). Mit einem Stipendium des DAAD studierte er in Paris 1991 bis 1994 bei Olivier Latty, dem Titularorganisten der Kathedrale Notre-Dame zu Paris (Abschluss 1994, Diplôme de Concertiste). Seit 1994 ist er Domorganist und -kantor am Erfurter Dom St. Marien und seit 1995 zugleich Orgelsachverständiger und Beauftragter für Kirchenmusik des Bistums Erfurt. In Erfurt gründete er mehrere Konzertreihen und war Initiator und Künstlerischer Leiter des Internationalen Orgelwettbewerbes, aus dem in Zusammenarbeit mit der Musikhochschule Weimar der „BACH/LISZT Orgelwettbewerb Erfurt-Weimar-Merseburg“ hervorging. Seit 2004 ist er Vorsitzender der neu gegründeten „Thüringer Bachwochen e.V.“ und Künstlerischer Leiter des Festivals „Thüringer Bachwochen“. Darüber hinaus hat er einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Weimar inne. 2008 wurde er zum Honorarprofessor für Orgel ernannt. Silvius von Kessel entfaltet eine weltweite Konzerttätigkeit. Er ist Juror bei nationalen und internationalen Orgelwettbewerben, und es gibt von ihm zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen.



Beschreiben Sie Max Reger spontan mit einem einzigen Wort.

Genial.

Und jetzt dürfen Sie einige Worte mehr zu Reger und dem von Ihnen in Cannstatt gespielten Reger-Werk aufschreiben.

In den eher frühen Werken beeindruckt Reger durch seinen harmonischen Wagemut und die expressive Dramatik. Ich stelle ein Werk aus späterer Zeit vor, hier wendet sich Reger der Einfachheit zu, was aber die Eindringlichkeit nicht verringert. Man lernt eine andere Seite Regers kennen.

Was verbindet Reger und Bach?

Vieles! Der Hang zur Polyphonie, die meisterhafte Fugentechnik, die Neigung zum Choral. Ich finde bei Reger eine Kongenialität zu Luther, ähnlich wie bei Bach - und das, obwohl Reger Katholik war. Die Reger-Bearbeitungen gehören zu den schönsten ihrer Gattung.

Was verbindet das von Ihnen gewählte Werk des 20. Jahrhunderts mit Reger und Bach?

Die erklingenden Orgelwerke von Bach, Reger und Messiaen und die abschließende Improvisation verbindet ihr Bezug zum Kirchenjahr, der eine inhaltliche Hauptlinie des Programmes darstellt. Die andere inhaltliche Hauptlinie bilden freie Orgelwerke, zu denen neben den Fantasien von Bach und Müthel auch die *Reprises par interversion* und die *Tanztoccata* Anton Heillers gehören.

Welche Bedeutung hat Reger für die zeitgenössische Musik?

Darüber streiten die Experten... Er war auf jeden Fall ein Wegbereiter. Er hat die Tonalität sozusagen wie eine Zitrone ausgequetscht und war schwer zuzuordnen. In der Folge gingen Komponisten wie Alban Berg darüber hinaus – auch dieser komponierte in tonalen Bezügen, die für den Hörer aber oft kaum noch wahrnehmbar waren, etwa in seiner *Klaversonate*. Die Orgelmusik Regers liegt sozusagen in der Schlussphase einer langen, tonalen Entwicklung. Aber Reger ist jung verstorben - wer weiß, wie er später komponiert hätte?

Was täten Sie an einem Sommersonntagabend, wenn Sie nicht in Cannstatt an der Orgel säßen?

Dann säße ich wohl bei einem Wein in einem der schönen Gasthäuser an Saale und Unstrut. Dort gibt es nämlich nicht nur tolle Orgeln, sondern auch Reiseziele für Weinfreunde!

Sommer! - 7x Orgel

„Per Annum Liturgicum“

Johann Sebastian Bach 1685-1750

Concerto in a-Moll BWV 593 nach Antonio Vivaldi

(Allegro) – Adagio – Allegro

Nun komm, der Heiden Heiland BWV 659

(Choralbearbeitung zum Advent)

Johann Gottfried Mützel 1728-1788

Fantasie Es-Dur

Max Reger 1873-1916

Aus „Sieben Stücke“ op. 145:

Nr. 3 Weihnachten, Nr. 4 Passion, Nr. 5 Ostern

Olivier Messiaen 1908-1992

Aus „Livre d'orgue“ (1951):

I. Reprises par interversion VI. Les Yeux dans les roues (für den

Pfingstsonntag) II. Pièce en trio (für den Sonntag Trinitatis)

Anton Heiller 1923-1979

Tanztoccata (1970)

David Franke *1980

La cité céleste – Vision zum Ewigkeitssonntag

(Improvisation)



> **David Franke**, geboren 1980 in Freiberg/Sachsen, studierte Kirchenmusik, Orgel und Orgelimprovisation in Stuttgart, Kopenhagen und Berlin, u.a. bei Ludger Lohmann, Jürgen Essl, Bine Katrine Bryndorf, Hans Fagius, Leo van Doeselaar und Wolfgang Seifen (2009 Konzertexamen Orgel und Orgelimprovisation an der UdK Berlin). 2008 war Franke Preisträger der beiden weltweit wichtigsten Orgelimprovisationswettbewerbe: Als erster Deutscher gewann er den Grand Prix d'Improvisation (1. Preis) beim Internationalen Orgelwettbewerb in Chartres, und er gewann den Publikumspreis beim Internationalen Orgelimprovisationswettbewerb in Haarlem. Seit 2008 ist er Organist an St. Wenzel in Naumburg. Hier ist ihm eine der wertvollsten europäischen Denkmalogrgeln anvertraut, an deren Dispositionsgestaltung und Abnahme Johann Sebastian Bach maßgeblich beteiligt war. Nach Lehraufträgen in Halle und Stuttgart unterrichtet David Franke seit 2010 als Dozent für Orgelimprovisation an der Musikhochschule Stuttgart. Konzerte führten ihn zu Festivals und an wichtige Konzerthäuser und Kirchen in ganz Europa. Rundfunkaufnahmen entstanden für den Deutschlandfunk, Bayerischen Rundfunk, Radio Bremen, SWR u. a. CDs von David Franke liegen sowohl mit Improvisationen als auch mit Orgelkompositionen vor.

Sommer! - 7x Orgel

Beschreiben Sie Max Reger spontan mit einem einzigen Wort.

Genial.

Und jetzt dürfen Sie einige Worte mehr zu Reger und dem von Ihnen in Cannstatt gespielten Reger-Werk aufschreiben.

„Halleluja! Gott zu loben ist formal angesehen die Krönung seines Schaffens in diesem Kunstgebiet“ schrieb Karl Straube als gleichaltriger Freund und erster Interpret der Orgelwerke Regers. Auch ich halte das Stück für einen Höhepunkt im Schaffen Regers - und es gehört darüber hinaus auch zu meinen Lieblingskompositionen. Anders als in den meisten anderen Choralfantasien existiert eine nahezu partienhafte Trennung zwischen den einzelnen Strophendurchführungen. Daher erschließt sie sich trotz aller Kunstfertigkeit und kompositorischer Dichte doch unmittelbar dem geeigneten Hörer. Nach dem sechsten Vers schließt sich eine ausgedehnte Fuge an, die im Verlauf der Durchführung das Fugenthema mit dem cantus firmus verbindet, der hier mit dem Text des letzten Verses unterlegt ist.

Was verbindet Reger und Bach?

Die unbegreifliche Genialität, der vollendete kompositorische Umgang mit polyphonen Strukturen und die Nachhaltigkeit des hinterlassenen Oeuvres für die folgende Musikgeschichte.

Was verbindet das von Ihnen gewählte Werk des 20. Jahrhunderts mit Reger und Bach?

Klanglich nicht viel. Einhergehend mit den unterschiedlichen Entwicklungen der Orgel in Deutschland und Frankreich hat sich bekanntlich auch die ihr zugeordnete Musik der Nachbarländer konträr entwickelt. Insbesondere die Orgelmusik Maurice Duruflés ist durchdrungen von impressionistischen und gregorianisch-modalen Einflüssen. Damit geht oft eine horizontal-flächige Klangsprache einher, während Bach und Reger mit ihrer komplexen, polyphonen Musikarchitektur andere Wege gehen. Vergleichbar sind wohl aber die musikalisch-schöpferische Perfektion und die formale Geschlossenheit.

Welche Bedeutung hat Reger für die zeitgenössische Musik?

Reger tritt in seinen Kompositionen nicht selten zuvor nie da gewesenes, gewissermaßen visionäres Terrain. Denkt man einmal an seine *Symphonische Phantasie und Fuge*, so präsentiert sich dort seine Tonalität derart erweitert, dass sie klanglich an Atonalität grenzt. Doch nicht nur die Tonalität, auch der Umgang mit dem Instrument Orgel und die Auslotung ihrer klanglichen Möglichkeiten war neu. Große Komponisten des 20. Jahrhunderts haben ihn in ihren Aussagen geadelt. Dabei denke ich zum Beispiel an Hindemith, der einmal sagte: „Max Reger war der letzte Riese in der Musik. Ich bin ohne ihn gar nicht zu denken.“ Auch die Neue Wiener Schule wurde durch ihn nachhaltig beeinflusst. Kurz: Ich denke, der Einfluss Regers für die zeitgenössische Orgelmusik ist immens.

Was täten Sie an einem Sommersonntagabend, wenn Sie nicht in Cannstatt an der Orgel säßen?

Gute Frage. Wahrscheinlich würde ich gemeinsam mit meiner Frau und meinen beiden kleinen Töchtern ein Abendessen im Rheingau am Weinberg genießen.



Max Reger 1873-1916

Fantasie über den Choral „Halleluja!
Gott zu loben bleibe meine Seelenfreud“ op. 52,3

Johann Sebastian Bach 1685-1750

Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542

Max Reger 1873-1916

Aus „Zwölf Stücke für die Orgel“ op. 59:
IX. Benedictus

Maurice Duruflé 1902-1986

Suite op. 5

I. Prélude

II. Sicilienne

III. Toccata



> **Daniel Beckmann** wurde 2010 zum Domorganisten an den Hohen Dom St. Martin zu Mainz berufen. Dort initiierte er die monatlichen Orgelmatineen und den Internationalen Orgelsommer. Darüber hinaus ist er als Gast in führenden Orgelmusikzentren des In- und Auslands zu hören und wurde vielfach mit renommierten Preisen bedacht, u. a. mit dem 1. Preis des Internationalen Orgelwettbewerbs von Saint-Maurice, einem Stipendium des Deutschen Musikwettbewerbs und der Mitgliedschaft in der 50. Bundesauswahl Junger Künstler des Deutschen Musikrats. CD- und Rundfunkproduktionen runden seine Tätigkeit ab. Daniel Beckmann besuchte als Jungstudent die Hochschule für Musik in Detmold, wo er nach dem Abitur die Prüfungen in den Fächern Orgelliteraturspiel und -improvisation im Rahmen der Studiengänge Kirchenmusik (A-Examen) und Orgel (künstlerische Reifeprüfung und Konzertexamen) ablegte. Zu seinen Lehrern zählen Gerhard Weinberger (Orgelliteraturspiel), als dessen Assistent er 2004-07 an der Musikhochschule lehrte, und Tomasz Adam Nowak (Orgelimprovisation). Zahlreiche Meisterkurse ergänzen diese Ausbildung. 2006 bis 2010 wirkte er als Dekanatskirchenmusiker in Paderborn und hatte einen Lehrauftrag für künstlerisches Orgelspiel an der dortigen Universität inne.



Beschreiben Sie Max Reger spontan mit einem einzigen Wort.

Ein Streiter.

Und jetzt dürfen Sie einige Worte mehr zu Reger und dem von Ihnen in Cannstatt gespielten Reger-Werk aufschreiben.

Die kleine *Pastorale op. 59, 7* ist eine Übung im italienischen Stil, so wie die *Pastorale* von Bach, in der gleichen Tonart F-Dur. Sie ist also ein Beispiel dafür, wie es Reger ebenso wie Bach verstand, sich in die musikalischen Instanzen der Vergangenheit hineinzusetzen, und zwar im konkreten und im übertragenen Sinn - im Sinne einer kreativen Reibung, mit viel Empathie.

Was verbindet Reger und Bach?

Der Respekt vor jenen, die ihnen in der Musikgeschichte vorausgegangen sind, und die Möglichkeit, aus dem eigenen Können einen Schatz zu erschaffen, ein persönliches Werk.

Was verbindet das von Ihnen gewählte Werk des 20. Jahrhunderts mit Reger und Bach?

Der Komponist Mario Berlinguer hat die Farbpalette der Orgel verinnerlicht, und er kann aus einer schlichten, friedlichen Atmosphäre in eine wesentlich dichtere, wilde übergehen. Diese extremen Kontraste findet man auch bei Bach und Reger. Rota wiederum amüsiert sich, genau wie Bach, mit einer kleinen chromatischen Melodie, die seinen Namen darstellt. Das ist auch eine Hommage an Bach, wie jene von Reger. Cage nutzt die Orgel auf originelle Weise, respektiert aber die archaische Natur des Instruments.

Welche Bedeutung hat Reger für die zeitgenössische Musik?

Den Einfluss eines Riesen, den man nicht ignorieren kann, weil in seinem Werk viele der kommenden Tendenzen sich schon versammeln - die Tendenz zu einer „spektakulären“ Musik, jene zu einer „essenziellen“ Musik, und die Ansteckung der Harmonik der Vergangenheit mit den Spannungen der Gegenwart.

Was täten Sie an einem Sommersonntagabend, wenn Sie nicht in Cannstatt an der Orgel säßen?

Einen Spaziergang in Rom unternehmen, auf der Suche nach der Vergangenheit, die zwischen der Gegenwart und der Vorahnung der Zukunft schwingt.

Sommer! - 7x Orgel

Bernardo Pasquini 1637-1710

Toccata VII D-Dur

Mario Berlinguer *1961

Jeux d'escalier - omaggio alla scalinata di Trinità dei Monti (2012)

Johann Sebastian Bach 1685-1750

Choralbearbeitungen a. d. dritten Teil der „Clavier-Übung“

Kyrie, Gott, Vater in Ewigkeit BWV 672

Christe, aller Welt Trost BWV 673

Kyrie, Gott heiliger Geist BWV 674

Max Reger 1873-1916

Pastorale op. 59, 2

Bernardo Pasquini 1637-1710

Toccata con lo scherzo del cucco

John Cage 1912-1992

Souvenir

Johann Sebastian Bach

Pastorale F-Dur BWV 590

Nino Rota 1911-1979

Deux Valses sur le nom de BACH

1. Valzer-Carillon. Tempo di valzer viennese

2. Circus-Waltz. Allegro non troppo e robusto

Bearbeitung für Orgel: Livia Mazzanti



Olaf D. Hennig

> Schon seit Anfang ihrer Karriere in den 1980er Jahren in Rom erschließt **Livia Mazzanti** einen weiten Horizont, indem sie wenig bekannte und selten gespielte Orgelwerke aufführt und in ihren Konzertprogrammen Affinitäten zwischen verschiedenen Epochen und Stilrichtungen vorstellt. Nach den Diplomen in Klavier, Orgel und Komposition für Orgel hat sie durch Komponisten wie Giacinto Scelsi und Jean Guillou, unter dessen Leitung sie ihre Ausbildung in Frankreich vervollständigte, entscheidende Impulse erhalten. 1985 mit dem Spezialpreis der Jury des internationalen Orgelwettbewerbs in Rom geehrt, erhielt sie 1988 ein Stipendium der französischen Regierung und ließ sich in Paris nieder, wo ihr durch die Schola Cantorum das Diplôme de Concert verliehen wurde. Seitdem ist sie in Italien und Frankreich tätig; Konzertreisen führen sie durch ganz Europa, in die USA und den nahen Osten. Sie ist Gründerin und künstlerische Leiterin des Festivals „Musicometa“ in Rom, wo sie auch Mitarbeiterin der Evangelisch-Lutherischen Kirche ist. In Frankreich nahm sie als einzige ausländische Interpretin an die Serie von Orgelaufnahmen von RCA Victor/BMG France teil. Sie hat zahlreiche weitere Aufnahmen veröffentlicht.

Sommer! - 7x Orgel

Beschreiben Sie Max Reger spontan mit einem einzigen Wort.

Ein immer noch weit unterschätzter Lyriker und Melancholiker.

Und jetzt dürfen Sie einige Worte mehr zu Reger und dem von Ihnen in Cannstatt gespielten Reger-Werk aufschreiben.

Die zweite Sonate ist für mich eines seiner ausgereiftesten und abgerundetsten Orgelwerke, meist zupackend und auch oft zart und mit zauberhaften lyrischen Momenten. Die zweite Sonate ist außerdem ein Meisterwerk, welches für die Zuhörer formal am klarsten und besten nachvollziehbar ist und auch nicht-Reger-gewöhnte Hörer packen kann.

Was verbindet Reger und Bach?

Beide Komponisten schufen ein qualitativ wie quantitativ nicht zu übertreffendes Œuvre an Orgelwerken. Bei beiden war das Orgelwerk aber nur ein kleiner Teil ihres sonstigen musikalischen Schaffens und Komponierens, welches alle Stilrichtungen ihrer Zeit umfasste - bei beiden übrigens mit Ausnahme der Oper. Beide haben in großformalen Abläufen komponiert, die in ihrer Zeit noch gar nicht oder wenig üblich waren, beide finden als Musiker wie als Komponist bezüglich ihres Schaffensdrangs und ihrer Vielseitigkeit, in punkto harmonischer Kühnheit bei zugleich großer emotionaler Tiefe kaum ihresgleichen.

Was verbindet das von Ihnen gewählte Werk des 20. Jahrhunderts mit Reger und Bach?

Das Werk von Chong ist als Kontrast zu Bach wie zum Schlusswerk von Reger gedacht, es ist ein elektronisch erzeugtes Klangkontinuum mit lebhaften improvisatorischen Anteilen, welches an diesem Abend als Brücke von Bach zu Reger fungiert und gleichzeitig das Programm mit einem besonderen musikalischen Akzent versieht.

Welche Bedeutung hat Reger für die zeitgenössische Musik?

Speziell in Regers *Inferno-Phantasie*, die ich ja im Orgelzyklus 2010 spielte, geht Reger an die Grenzen der Tonalität. Für jeden Tonsatzlehrer ist es sicher interessant, allein die erste Seite von Regers op. 57 funktionstheoretisch zu deuten; mit diesem Werk schuf Reger also Bahnbrechendes. Schon geringfügig später entstandene Werke, so auch die zweite Sonate sind harmonisch bereits wieder „klassischer“ und harmonisch weniger komplex komponiert.

Was täten Sie an einem Sommersonntagabend, wenn Sie nicht in Cannstatt an der Orgel säßen?

Wahrscheinlich würde ich mit meinen Kindern noch eine Runde schwimmen gehen und danach mit Familie und Freunden in einem der so schönen hiesigen Gärten zu Abend essen. Ein guter Wein darf nicht fehlen!



Johann Sebastian Bach 1685-1750

Toccatà und Fuge F-Dur BWV 540

Detlef Heusinger *1956

Tombeau pour la mort de G. F. H.

Uraufführung Mai 2012, Dom Bremen

Johann Jakob Froberger 1616 (Stuttgart)-1667

Toccatà in d

Kee-Yong Chong *1971

Metamorphosis IV für Tonband und Orgel (2005)

Max Reger 1873-1916

II. Sonate d-Moll op. 60

Improvisation

Invokation

Introduktion und Fuge



> **Jörg-Hannes Hahn** ist künstlerischer Leiter der Reihe MUSIK AM 13. und von Bachchor und Bachorchester Stuttgart. Er studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier und Dirigieren, u.a. bei Werner Jacob, Ludger Lohmann und Marie-Claire Alain und war Preisträger u.a. der Orgelwoche Nürnberg 1992. Seit 1996 unterrichtet er künstlerisches Orgelspiel an der Stuttgarter Musikhochschule. 1997 konzertierte er mit dem gesamten Orgelwerk Max Regers, zum Ende des Gedenkjahres 2000 folgte das Orgelwerk J. S. Bachs in 14 Wochen. Seine Liebe gilt der Alten Musik und der deutschen Romantik, sein Interesse - mit zahlreichen Ur- und Erstaufführungen - der Musik des 20./21. Jahrhunderts. Verpflichtungen als Solist, Gastprofessor, Wettbewerbsjuror und als Dirigent führten ihn in viele bedeutende Konzertsäle und Kirchen der Welt. Er unterrichtete u. a. am Conservatorio Verdi Mailand, der Staatlichen Musikakademie Poznan und dem Tschaikowsky-Konservatorium Moskau, der Korean National University of Arts usw. Produktionen für Rundfunk und CD dokumentieren seine künstlerische Tätigkeit, so erschienen das Orgelwerk C.P.E. Bachs und Produktionen mit geistlichen Chorwerken von J. G. Rheinberger. 2007 wurde er zum Professor an der Musikhochschule Stuttgart und 2008 zum Kirchenkreiskantor für Stuttgart ernannt.



Beschreiben Sie Max Reger spontan mit einem einzigen Wort.

Füllig

Und jetzt dürfen Sie einige Worte mehr zu Reger und dem von Ihnen in Cannstatt gespielten Reger-Werk aufschreiben.

Ein Postludium, welches den ganzen Reger schon in sich hat, damit soll das Konzert auch ausklingen.

Was verbindet Reger und Bach?

Leipzig

Was verbindet das von Ihnen gewählte Werk des 20. Jahrhunderts mit Reger und Bach?

Das Zeitgemäße

Welche Bedeutung hat Reger für die zeitgenössische Musik?

Wegweisend, bahnbereitend

Was täten Sie an einem Sommersonntagabend, wenn Sie nicht in Cannstatt an der Orgel säßen?

Tatort!

Sommer! - 7x Orgel

Johann Sebastian Bach 1685-1750

Toccat, Adagio und Fuge C-Dur BWV 564

Partita sopra il corale „O Gott, du frommer Gott“ BWV 767

Johannes Brahms 1833-1897

Choralvorspiel „O Gott, du frommer Gott“ op. 122

Naji Hakim *1955

Final (aus „Symphonie à trois Mouvements“, 1984)

Franz Liszt 1811-1886 / Richard Wagner 1813-1883

Pilgerchor aus dem „Tannhäuser“

Max Reger 1873-1916

Postludium d-Moll o.op.



> Nikolaikantor **Jürgen Wolf** studierte in Würzburg und Heidelberg Orgel und Musikwissenschaft, war im Orgelbau tätig und schloss Dirigierstudien bei Sergiu Celibidache an. In Wien beendete er das Studium der evangelischen Kirchenmusik mit dem A-Examen. Schon während des Studiums beschäftigte er sich intensiv mit der historischen Aufführungspraxis, insbesondere mit der Interpretation Bachscher Musik. 1993 wurde er in das Amt des Kantors und Organisten an St. Nikolai zu Leipzig berufen. Neben diesen Tätigkeiten ist Jürgen Wolf als Komponist und Gastdirigent tätig. Er ist Gastdozent für Orgel und Cembalo bei internationalen Meisterkursen und macht regelmäßig Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen. Seine Konzerttätigkeit führte ihn nach Japan, in die USA, die Schweiz sowie nach Frankreich, Italien und Norwegen. Seit 2006 ist Jürgen Wolf Dirigent des Open-Air-Abschlusskonzertes des Leipziger Stadtfestes mit Aufführungen der *Carmina Burana*, Beethovens 9. *Sinfonie* und einem Richard-Wagner-Programm. Er ist künstlerischer Leiter des Bachchores Leipzig an der Nikolaikirche und des Festivalorchesters Leipzig. Seit 2008 ist er ebenfalls musikalischer Leiter des „Lichtfestes“ zum Gedenken an die „Friedliche Revolution ‘89“.

Sommer! - 7x Orgel

Beschreiben Sie Max Reger spontan mit einem einzigen Wort.

Gewaltig (bis hin zu maßlos).

Und jetzt dürfen Sie einige Worte mehr zu Reger und dem von Ihnen in Cannstatt gespielten Reger-Werk aufschreiben.

Die *Toccata in d-Moll* aus den *Zwölf Stücken* ist eins der bekanntesten Stücke von Max Reger. Sie weist viele Charakteristika auf, die Regers Musik ausmachen: Polyphonie, unterschiedliche Dynamik (der eher lyrische Beginn steht gleich anfangs im Gegensatz zu den Akkorden, die im Fortissimo der Orgel erklingen), Läufe und Arpeggien - um nur einige zu nennen.

Was verbindet Reger und Bach?

Die Liebe zum Choral und die polyphone Satzstruktur. Regers Choralfantasien zählen auch heute noch zu den gewaltigsten und auch schwersten Orgelwerken (ich selbst habe aber noch keine Choralfantasie von Reger gespielt...).

Was verbindet das von Ihnen gewählte Werk des 20. Jahrhunderts mit Reger und Bach?

Wie der Name *demoltokata* schon vermuten lässt, steht dieses Stück in enger Verwandtschaft mit dem bekanntesten Orgelwerk überhaupt: Der *Toccata und Fuge d-Moll* von Johann Sebastian Bach. Genauer gesagt ist Essls *demoltokata* eine Paraphrase, also ein Stück über ein Stück, eben über die *d-Moll-Toccata* von Bach. Dabei werden Motive Bachs aufgegriffen und durch Einschub einiger Noten, sowie Bindebögen an den „falschen Stellen“, rhythmisch so verändert, dass ein komplett neues Stück entsteht. Eher zufällig ist das von mir gespielte Reger Werk auch eine *d-Moll-Toccata*, die sich ähnlich wie die *demoltokata* durch sehr unterschiedliche Dynamik auszeichnet.

Welche Bedeutung hat Reger für die zeitgenössische Musik?

Regers Musik hatte vor allem Bedeutung für die neue Wiener Schule, aber auch generell für die klassische Moderne. Paul Hindemith sagte sogar, dass sein Werk ohne das von Max Reger gar nicht erst möglich wäre. An Regers Musik, die durch ihre starke Chromatik schon teilweise atonal wirkt, haben sich aber schon damals die Geister geschieden - und sie tun es noch heute.

Was täten Sie an einem Sommersonntagabend, wenn Sie nicht in Cannstatt an der Orgel säßen?

Als Schüler sind die Möglichkeiten am Sonntagabend etwas eingeschränkt! In den Ferien bleibt aber schon mal Zeit, mit Freunden etwas zu unternehmen (z.B. am See grillen und den Abend genießen). Natürlich nur, wenn ich nicht gerade beim Üben bin...



Johann Sebastian Bach 1685-1750

Toccat und Fuge d-Moll BWV 538
Choralvorspiel über „Herr Gott, nun schleuß
den Himmel auf“ BWV 617

Francois Roberday 1624-1680

Fugue et Caprice (6)

Robert Schumann 1810-1856

Kanon As-Dur op. 56 Nr. 4
Kanon h-Moll op. 56 Nr. 5

Max Reger 1873-1916

Melodia B-Dur op. 129 Nr. 4
Toccat d-Moll op. 69

Louis Vierne 1870-1937

Adagio und Final aus der 3. Symphonie fis-Moll

Jürgen Essl *1961

demoltokata op.22



> Der siebzehnjährige **Lukas Streibl** gewann im Mai 2012 den 1. Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“. Bereits mit zwölf Jahren begann er im Jahr 2007 mit Keyboard- und Klavierspiel und wechselte bald an die Orgel. Ab 2008 nahm er Orgelunterricht beim ehemaligen Salemer Münsterorganisten Andreas Jetter. Nach dessen Weggang im Oktober 2010 übernahm der Dekanatskirchenmusiker Nicolai Gersak - Organist von St.Nikolaus und St. Canisius in Friedrichshafen - die weitere musikalische Ausbildung von Lukas Streibl. Sein erstes öffentliches Konzert gab Lukas Streibl im Jahre 2009 in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Salem-Neufrach. Weitere Konzerte folgten: So eröffnete er 2011 die Orgelsaison im Salemer Münster. Mehrfach spielte er die Marktmusik in Markdorf. Neben der musikalischen Gottesdienstgestaltung begleitete er diverse Chöre bei ihren Aufführungen. Im Februar und März 2012 erzielte er im Regional- und Landeswettbewerb von „Jugend musiziert“ jeweils den 1. Preis.

Disposition Hauptorgel der spätgotischen Stadtkirche (1473)

Eberhard Friedrich Walcker (1963), Umbau: Klaus Kopetzki (1999)

PEDAL		RP / I. MANUAL		HW / II. MANUAL		SW / III. MANUAL	
1. Prinzipalbaß	16'	16. Quintade	8'	26. Bordun	16'	42. Geigenprinzipal	8'
2. Subbaß	16'	17. Gedackt	8'	27. Prinzipal	8'	43. Rohrflöte	8'
3. Octavbaß	8'	18. Rohrflöte	4'	28. Großgedeckt	8'	44. Salicional	8'
4. Violoncello	8'	19. Prinzipal	2'	29. Spitzgambe	8'	45. Vox coelestis	8'
5. Großterz	6 2/5'	20. Quinte	1 1/3'	30. Octave	4'	46. Fugara	4'
6. Großquinte	5 1/3'	21. Terz	1 3/5'	31. Nachthorn	4'	47. Rohrflöte	4'
7. Choralbaß	4'	22. Scharfzimbel	3f 1'	32. Quinte	2 2/3'	48. Nasat	2 2/3'
8. Hintersatz	3f	23. Krummhorn	8'	33. Superoctave	2'	49. Waldflöte	2'
9. Posaune	16'	24. Tremulant		34. Kornett (vacat)	5f	50. Terz	1 3/5'
10. Trompete	8'	25. III/I		35. Mixtur	4f 2'	51. Scharffmixtur	4f 2'
11. Klarine	4'			36. Trompete	8'	52. Dulcian	16'
12. III/Ped 4'				37. Clairon (vacat)	4'	53. Trompette	8'
13. III/Ped				38. III/II 16'		54. Oboe	8'
14. II/Ped.				39. III/II 4'		55. Tremulant	
15. I/Ped.				40. III/II		56. III 16'	
				41. I/II		57. III 4'	

Elektronische Setzeranlage mit 4x8x8x8 Kombinationen und Diskettenlaufwerk

Rollwalze, Schwelltritt III. Manual

Schleifladen, mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur

Umfang: Manual: C-c''', Pedal C-f

Kirchenkreiskantorat Stuttgart

Wilhelmstraße 8, 70372 Stuttgart

Telefon 0711 / 54 99 73 75, Telefax 0711 / 54 99 73 78

www.musik-am-13.de, info@musik-am-13.de

Bankverbindung: Evangelische Kirchenpflege

Konto-Nr. 249 69 04, BLZ 600 501 01, BW-Bank

Redaktion dieses Programmheftes: Jürgen Hartmann – www.hartmannundheinze.de

Grafik-Design: Albrecht Hahn



Stadtkirche  Lutherkirche

Stuttgart – Bad Cannstatt